

# Pfarreiblatt

OBWALDEN



## Vor oder in der Kirche?

Ob Guggenmusiken vor oder in die Kirche gehören, darüber gehen die Meinungen auseinander. Tatsache ist, dass sich Gottesdienste zur Fasnachtszeit einer grossen Beliebtheit erfreuen und auch Kirchenferne anziehen.

(Bild: df)

.....  
**Sarnen** Seite 4/5  
.....

.....  
**Schwendi** Seite 6  
.....

.....  
**Kägiswil** Seite 7  
.....

.....  
**Alpnach** Seite 8/9  
.....

.....  
**Sachseln • Flüeli** Seite 10/11  
.....

.....  
**Giswil** Seite 12/13  
.....

.....  
**Lungern • Bürglen** Seite 14/15  
.....

.....  
**Kerns • St. Niklausen** Seite 16/17  
.....

.....  
**Melchtal** Seite 18  
.....

Ökumenische Kampagne zur Fastenzeit 2014

# Die Saat von heute ist das Brot von morgen

Viermal die Erde: so viel Land, Wasser und Luft wären nötig, wenn sich der westliche Lebensstil auf die gesamte Welt ausbreiten würde. Der ökologische Fussabdruck unserer Gesellschaft ist zu gross. Alle sind gefordert, ihren Lebensstil zu hinterfragen.

Jede Fastenzeit gibt uns die Chance, unsere Konsumgewohnheiten zu überdenken: Mit einem einfacheren Lebensstil entlastet man nicht nur sich selbst, sondern auch unseren Planeten. Und man trägt aktiv dazu bei, dass es in Zukunft für alle genug hat, für die Menschen im Süden ebenso wie für die nachkommenden Generationen. «Keine globale Gerechtigkeit ohne intergenerationelle Gerechtigkeit und keine intergenerationelle Gerechtigkeit ohne globale Gerechtigkeit», sagt der katholische Sozialethiker Markus Vogt.

## Jeans: Symbol für Verbindung und Ausbeutung

Das Plakat der ökumenischen Kampagne 2014 von Fastenopfer und Brot für alle zeigt eine Jeans und eine Lupe. Jeans trägt alle Welt, über alle Generationen hinweg. Doch wer das beliebte Kleidungsstück genauer unter die Lupe nimmt, entdeckt viele Missstände. Die Art, wie Baumwolle heute angebaut wird, droht die Lebensgrundlage künftiger Generationen zu zerstören: Immenser Wasserverbrauch führt zu Verwüstung, ein hoher Einsatz an Düngemitteln und Pestiziden vergiftet Böden und beeinträchtigt damit die Ernährungssicherheit von Kleinbäuerinnen und Kleinbauern. Auch die prekären Ar-



*Die neue Agenda begleitet in Form eines Reiseführers durch die Fastenzeit 2014 und regt zum Nachdenken über den eigenen Konsum an. (Bild: Fastenopfer)*

beitsbedingungen in den Textilfabriken belasten die Gesundheit der Angestellten. Sie leiden unter Löhnen, von denen sie und ihre Familien knapp oder gar nicht leben können – die uns aber den Kauf von Jeans und anderen Kleidungsstücken zu Schnäppchenpreisen ermöglichen. Die Kampagne 2014 regt an, genau hinzusehen und anders zu konsumieren.

## Sehen und handeln – für eine gerechtere Welt

Damit knüpft die ökumenische Kampagne an die vergangenen Jahre an, in denen es um Landraub und die hemmungslose Ausbeutung von Rohstoffen ging. Mit Bildungs- und Projektarbeit setzen sich Fastenopfer und Brot für alle für eine ökologische, kleinbäuerliche Landwirtschaft ein, die mehr gegen den Hunger er-

reicht als die auf Profit und Export ausgerichtete industrielle Landwirtschaft.

Um diese Ziele umzusetzen, bietet die ökumenische Kampagne 2014 viele Anregungen für Einzelpersonen und Kirchgemeinden. Die Selbstverpflichtung regt einen nachhaltigeren Umgang mit Kleidern an – bei Kauf, Reparatur und Wiederverwertung. Mit einer Petition fordern die Organisationen die SBB auf, der «Fair Wear Foundation» beizutreten – damit das Unternehmen künftig nur noch Kleider einkauft, die unter gerechten Bedingungen hergestellt worden sind.

*Blanca Steinmann, Fastenopfer*

Zusätzliche Informationen zur Kampagne sind zu finden unter: [www.sehen-und-handeln.ch](http://www.sehen-und-handeln.ch).

Christ sein heisst: Mitverantwortung tragen für die Zukunft dieser Welt

# Treuhänder der Schöpfung Gottes

**Ein Bauer weiss, wann die richtige Zeit zum Pflanzen von Mais ist, damit die Ernte möglichst gut wird. In der Klimaforschung erkennt man, dass unser Energieverbrauch voraussichtlich negative Auswirkungen auf die Umwelt haben wird. Sind wir uns bewusst, dass unser heutiges Handeln gefragt ist, damit in Zukunft weltweit Gerechtigkeit herrschen kann?**

Die täglichen Nachrichten sind voll von negativen Schlagzeilen. Sie erzählen von Kriegen, Gewalt gegen Frauen oder Naturkatastrophen weltweit. Die Schicksale der uns fremden Menschen geraten meist schnell wieder in Vergessenheit. Wir bezweifeln stark, ob unser Handeln etwas gegen die weltweite Ungerechtigkeit ausrichten kann. Diese Zweifel sind Folge eines neuzeitlichen Gerechtigkeitsverständnisses. Darin ist die Einzelperson selbst für die Gerechtigkeit verantwortlich. Alleine wird Gerechtigkeit erkämpft und verteidigt. Ein solches Verständnis kann nur schwer zu einer weltweiten Generationengerechtigkeit führen.

## Friedliches Miteinander ist gefragt

Der Kampf für Gerechtigkeit ist kein Soloprogramm. Die Bibel präsentiert eine Alternative zu dieser Selbstinszenierung, welche sich im Begriff «Gemeinschaftstreue» widerspiegelt. In dieser Gemeinschaft wird ein Aufbruch gefordert. Solidarität ist eine gute Grundlage. Aber Spenden und gezeigtes Mitgefühl allein reichen nicht. Die diesjährige ökumenische Kampagne der Hilfswerke Fastenopfer und Brot für alle mit dem Motto «Die Saat von heute ist das Brot von

morgen» macht darauf aufmerksam, dass das friedliche Miteinander in einem von Gott gegebenen Welt-Haus halt grundlegend bedroht ist. Fastenopfer und Brot für alle fordern zum gemeinsamen Handeln auf. Die Wirkung dieses Handelns ist das Einzige, was unsere biologische Existenz überdauert. Es ist das Erbe für unsere Kinder.

## Erben der Schöpfung Gottes

Eine gerechte Verteilung der Lebensgrundlagen hier und weltweit ist Voraussetzung für eine Generationengerechtigkeit. Die Aufforderung zum Handeln findet sich in der Bibel begründet. Der Bund Gottes mit den Menschen über Raum und Zeit hinweg kann als Vertrag gesehen werden: Wir sind zu Erbinnen, Treuhändern und Vererbenden der Schöpfung Gottes verpflichtet. Diese Berufung als Treuhänder der Schöpfung Gottes auf Erden betrifft alle Menschen. In diesem Bund Gottes mit den Menschen gibt es keine Fremden mehr. Die Schicksale aller Menschen gehen uns etwas an. Als Einzelperson scheint der Kampf gegen die Fülle an Ungerechtigkeit verloren und Hilflosigkeit macht sich breit. Hier nimmt das biblische Verständnis von Gerechtigkeit die Last von unsern Schultern als Einzelne. Als Teil eines Ganzen, getragen von der Gemeinschaft, können wir uns für die Gerechtigkeit einsetzen und erreichen mehr.

## Wir gestalten die Welt für unsere Nachkommen

Im April pflanzen die Bauern bei uns den Mais, um im Herbst zu ernten. In der Klimaforschung werden energiesparende Technologien entwickelt. Wir haben die schöne und

herausfordernde Aufgabe, gemeinsam die heutige Welt so zu gestalten, dass die nächsten Generationen hier und weltweit in ihr ebenso gut – oder sogar besser – leben können als wir.

*Andrea Müller, Fastenopfer*

## Rosenverkauf für Projekte

An über 700 Verkaufsorten in der ganzen Schweiz bieten Freiwillige und Jugendliche, Politikerinnen, Politiker oder andere Prominente Rosen für fünf Franken pro Stück zum Kauf an. 160'000 Rosen mit dem Gütesiegel für fairen Handel von Max Havelaar werden bis am Abend verkauft sein. Die vergünstigt eingekauften Blumen bringen so weit über eine halbe Million Franken für die Arbeit der drei Werke. Der Erlös der Rosenaktion fliesst vollumfänglich in die Projektarbeit von Brot für alle, Fastenopfer und Partner sein.

Mit dem Kauf unterstützen Sie Menschen beim Verbessern ihrer Lebenssituation aus eigener Kraft. Aber auch die Arbeiterin auf der Rosenfarm in Tansania erhält dank fairem Handel einen anständigen Lohn. Und nicht zuletzt bereiten die Blumen bei uns Freude: beim Schenken und beim Beschenktwerden.



**160'000  
ROSEN**  
für das Recht  
auf Nahrung

*Mehrere  
Obwaldner  
Pfarreien  
unterstützen  
die Rosen-  
aktion.*

Nicht nur zur Fasnachtszeit

# Die christliche Eigenschaft Humor

**Wie humorvoll ist Gott? Hat Jesus herzlich gelacht? Wie viel Lächeln über sich selbst verträgt die Kirche? Gibt es eine Verbindung von Humor und Wahrheit?**

Glaube und Humor stehen in einer engen Beziehung. Beide wissen um die mal grösseren, mal kleineren Dramen des Lebens, die sogar den Tod umfassen. Beide üben sich in der Spiritualität des Loslassens. Glaube und Humor wissen auch, wie wunderbar das Leben im Prinzip ist, und rechnen jederzeit mit der Möglichkeit einer glücklichen Wendung. Sogar der eher leidvolle christliche Philosoph Søren Kierkegaard sah im Humor die letzte Stufe vor dem Glauben und schrieb in sein Tagebuch: «Humor ist auch die Freude, welche die Welt überwunden hat.»

## Schutz vor Fanatismus

Aller Humor beginnt damit, sich selbst nicht so ernst zu nehmen. Bis heute wird der Humor des demnächst heiliggesprochenen Papstes Johannes XXIII. gerühmt – etwa als er meinte, dass jedermann Papst werden könne, der beste Beweis dafür sei er. Der Schauspieler Curt Goetz formulierte: «Humor ist nicht erlernbar. Neben Geist und Witz setzt er vor allem ein grosses Mass an Herzengüte voraus, an Geduld, Nachsicht und Menschenliebe.» Insofern kann Gott als Meister aller humorvollen Wesen verehrt werden und humorvolle Menschen als sein Abbild. Sie stehen mitten im Leben und doch ein bisschen darüber. Deshalb be-

wahrt sie ihr Humor auch vor Fanatismus. Fanatismus entsteht dort, wo die eigenen inneren Zweifel mit aller Macht unterdrückt werden müssen. In Umberto Ecos Roman «Der Name der Rose» sagt der aufklärerische Mönch William von Baskerville zum fanatischen Bibliothekar Jorge von Burgos, der das Lachen mit mörderi-



scher Kraft verteufelt, weil es die Ehrfurcht vor Gott beschädige: «Du bist selbst der Teufel – die Anmassung des Geistes, der Glaube ohne ein Lächeln, die Wahrheit, die niemals vom Zweifel erfasst wird.»

## Humor entlarvt den Gegner

Humor ist keineswegs harmlos. Er kann auch einen ernst zu nehmenden Gegner blossstellen und dessen Macht vermindern. So erzählt die Legende, dass der heilige Maurus, als ihn die Heiden ins heisse Wasser tauchten, sich beklagte, das Bad sei zu kalt, woraufhin der Häuptling die Hand ins Wasser tauchte und sich elendiglich verbrühte. Im letzten Jahrhundert erinnert sich Mario von Galli, der Jesuit und Journalist, in sei-

nem Buch «Gott aber lachte» an die Ausweisung 1935 aus dem Dritten Reich: «Herr von Galli, Sie sind aus dem gesamten deutschen Reichsgebiet ausgewiesen, auf Lebenszeit. – Ich erwiderte: Das ist doch ein feierlicher Akt. Dann muss es doch wenigstens deutsch und klar sein. Das ist es aber nicht. Denn Sie haben gar nicht gesagt, auf wessen Lebenszeit!» Auch der heilige Philipp Neri, den Walter Nigg als «Spasmacher Gottes» bezeichnet hat, scheute sich nicht, durch närrisches Verhalten Mächtiger zu verulken. Kardinäle empfing er nicht mit ehrwürdigen Gebärden, sondern machte sich über ihre Kleidung lustig, indem er selbst ein eigenwilliges rotes Gewand überzog. Witzige und geistreiche Überzeichnung zwingt uns genauer hinzusehen und macht aus dem Humor ein Instrument der Wahrheit.

## Den Tod auslachen

Fasnacht und Karneval können an den christlichen Narr anknüpfen und der Gesellschaft einen ironischen Spiegel vorhalten. Für eine Weile übernehmen andere die Herrschaft, wunderbare Gelegenheit, die gewohnten Lebensregeln zu übertreten. Die grösste Grenze hat aber Christus übertreten – die Grenze des Todes. Gläubiger Humor rechnet mit Gottes Grenzüberschreitungen, wie sie sich mit der Auferstehung Jesu gezeigt haben. In der zaghaft wiederbelebten Tradition des Osterlachsens können Christen in Gottes Sieg miteinstimmen und den Tod auslachen!

*Andreas Wissmiller*

**AZA 6064 Kerns**  
Abonnemente und Adress-  
änderungen: Administration  
Pfarreiblatt Obwalden  
6064 Kerns, Tel. 041 660 17 77  
maria.herzog@bluewin.ch

46. Jahrgang. Erscheint vierzehntäglich. – **Redaktion:** Daniel Albert, Donato Fisch, Sr. Yolanda Sigrist, Judith Wallimann, Eveline Burch. **Adresse:** Redaktion Pfarreiblatt Obwalden, Postfach 121, 6072 Sachseln, E-Mail pfarreiblatt@ow.kath.ch, www.ow.kath.ch – **Druck/Versand:** Brunner AG, Druck und Medien, 6010 Kriens.  
**Redaktionsschluss Ausgabe 5/14 (16. bis 29. März):** Dienstag, 4. März.

# Ausblick Rückblick

## **Weltgebetstag 2014: Ägypten steht im Mittelpunkt**

**Am ersten Freitag im März feiern rund um den Globus Menschen in unzähligen Gottesdiensten mit derselben Literatur den Weltgebetstag. Dieses Jahr steht Ägypten im Mittelpunkt.**

Christen bilden in Ägypten, das zu 88% moslemisch ist, eine Minderheit. Für die Frauen im Land am Nil drücken die Texte, Gebete und Lieder zum Weltgebetstag nach all den Unruhen der letzten drei Jahre Hoffnung auf eine bessere Zukunft aus.

In Obwalden finden am 7. März folgende Weltgebetstagsfeiern statt:

**Stalden:** 19.30, Pfarrkirche

**Lungern:** 09.00, Kapelle Eyhuis

**Melchtal:** 08.00, Pfarrkirche

**Alpnach:** 19.30, ev.-ref. Kirche

**Giswil:** 09.30, Betagtsiedlung

**Kägiswil:** 19.30, Pfarrkirche

**Kerns:** 19.30, Pfarrhof

**Sachseln/Flüeli:** 19.30, Felsenheim

**Sarnen:** 19.30, ev.-ref. Kirche

**Engelberg:** 19.00, ev.-ref. Kirchgemeindehaus

Im prophetischen Titel «Ströme in der Wüste» scheint der Traum von einem friedlichen Ägypten für alle Menschen auf, seien sie Muslime oder Christen.

Der Weg zu einer funktionierenden Demokratie dürfte in Ägypten mit dem neu eingeschlagenen politischen Kurs weit und lang sein. Umso wichtiger ist es, die Menschen dort nicht zu vergessen und am 7. März mit den Ägypterinnen für die Zukunft ihres Landes zu beten.

## **Jodlermesse zum Tag der Kranken**

Am Sonntag, 2. März, um 10.30 Uhr lädt die Spitalseelsorge zu einer Jodlermesse in die Spitalkapelle ein. Zu Gast ist der Jodlerklub Sarnen, der mit seinem Gesang etwas Freude in den Spitalalltag bringen will. Pater Beda Szukics und Spitalseelsorger Niklaus Schmid gestalten den Gottesdienst.

## **Fest der Pfarrei- und Kirchgemeinderäte der Urschweiz**

Am 10. Mai findet in Erstfeld von 10 bis 16 Uhr das Fest für Pfarrei- und

Kirchgemeinderäte der Urschweiz statt. Die Veranstaltung mit Referaten und Themen-Ateliers zum 50-Jahr-Jubiläum des Zweiten Vatikanischen Konzils fördert den Kontakt unter den Engagierten der Kirchgemeinde und ermöglicht Begegnung über die Kantons Grenzen hinaus. Mitorganisator des Anlasses ist Generalvikar Dr. Martin Kopp, der zusammen mit Dr. Rolf Weibel das Eingangsreferat hält. Nach zwei Atelierbesuchen bildet ein Wortgottesdienst in der Jagdmattkapelle den Abschluss der Veranstaltung.

## **Kundgebung gegen Churer Bistumsleitung**

Eine Allianz katholischer Organisationen unter der Leitung des SKF (Schweiz. Kath. Frauenbund) lädt am Sonntag, 9. März um 15 Uhr zur öffentlichen Kundgebung nach St. Gallen ein. Grund für den Anlass ist die Unzufriedenheit breiter Kreise mit der Bistumsleitung in Chur. Die Initianten stellen ihre Veranstaltung unter den Titel «Kundgebung für eine glaubwürdige und befreiende katholische Kirche Schweiz».

Weitere Informationen sind unter [www.tagsatzung.ch](http://www.tagsatzung.ch) zu finden.